

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss  
Donnerstag Mittag

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

# GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 15 g.

Bezugspreis f. Amerika  
ganzjährig 3 Dollar.

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

## SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND

Bezugspreise:  
Halbjährig 3 Schill. Vierteljährig 1.50 Schill.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Mitteilungen den Text betreffend zu richten an  
die Verwaltung der Güssinger Zeitung

Inseraten- und Abonnementannahme:  
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.  
Anzeigen billig, laut Tarif.

# Von Moskau angestiftet!

Eine bolschewistische Verschwörung — 40 Verhaftungen bei der „Roten Fahne“.

## Bisher 83 Todesopfer.

Es ist die Faust Sowjetrusslands, die an diesem Unglücksfreitag mit schwerem Schläge unsere schicksalsgeprüfte Stadt unheilvoll getroffen und unseren schwachen Staat an den Rand des Abgrundes gestossen hat! Es ist nämlich nach den uns zuteilgewordenen verlässlichen Informationen als fast sicher zu betrachten, dass die am Freitag in Wien ausgebrochene Revolte von Emissären der Moskauer Dritten Internationale angestiftet wurde und dass ihr Ziel ein gewaltsamer Umsturz,

### die „Diktatur des Proletariats“

in Österreich war. Der unglückselige Schattendorfer Prozess und sein im Interesse des Staates beklagenswerter Ausgang bildeten die von den sowjetrussischen Emissären mit teuflischer Geschicklichkeit ausgenützte Gelegenheit, sozusagen den Angriffspunkt, an dem ihre Wucht und Hetzarbeit erfolgreich einsetzen konnte, um nicht nur alle jene Elemente um sich zu sammeln, denen jeder Anlass lieb und recht ist, sich ihren antisozialen Trieben, der Vernichtungswut und Plünderungsgier fessellos hingeben zu können, sondern auch einen leider ziemlich namhaften Teil der gutgläubigen und ordnungsliebenden Arbeiterschaft in den Strudel des Verderbens mit sich fortzureissen.

Wir sprechen nicht aus einer hohlen Phrase, sondern stützen uns auf zuverlässige Mitteilungen einer bestunterrichteten, im politischen Leben stehenden Persönlichkeit. Dieser Politiker gibt uns nachstehende sensationelle Aufklärungen über **die geheimen Triebkräfte der Freitagrevolte**

und ihre Blosslegung durch die Behörde:

Die Regierung und die Sicherheitsbehörde glauben bereits entscheidende Beweise dafür zu besitzen, dass die Freitagrevolte von politischen Emissären der Moskauer Sowjetregierung beziehungsweise der Leitung der Dritten Internationale herrührt, deren Hauptprogramm ja die bolschewistische Weltrevolution ist. Der Verdacht einer Anstiftung von dieser Seite war schon vor Beginn der Erhebung an durch deren ganzen Verlauf und die unerhörten, dem Charakter der Wiener Bevölkerung, insbesondere der Arbeiterschaft, zuwiderlaufenden Terrorakte, namentlich die Brandstiftungen gegeben. Schon während des Schattendorfer

Prozesses hatten einzelne linksradikale Wiener Blätter, die mit Moskau in naher Fühlung stehen, den Verlauf des Prozesses in ungemein drohender, auf eine Beeinflussung der Geschwornen berechnete Art mehrere Tage lang kommentiert. Noch in der dem Urteil folgenden Nacht setzte in allen Betrieben, die Nacharbeit haben, eine **intensive Agitation für den Generalstreik** ein, die bei Arbeitsbeginn am Freitag in verstärktem Masse und Umfang fortgesetzt wurde, von einem Betrieb auf den anderen übergriff und vielfach gegen den Willen und die Weisung der Betriebsräte zur Einstellung der Arbeit und zu Demonstrationen nach der Stadt führte. Dieses rasche Umschlagen der „wilden Streiks“ wies eine unverkennbare Planmässigkeit auf. Die Träger der Agitation waren kommunistisch orientierte Arbeiter, aber auch

### zahlreiche landfremde Personen,

die plötzlich aufgetaucht waren. Diese Leute waren dann während der Demonstration überall zu sehen, wo es besonders heiss herging, wo die Wache mit Steinwürfen attackiert wurde, wo Barrikaden gebaut und Brand gestiftet wurde. Sie dirigierten die verführte Menge gegen die Wachstuben, schossen auch selbst auf die Sicherheitsorgane, gaben das Signal zur Brandstiftung in der Lichtenfelsgasse und gaben die Parole aus:

### „Zünden wir den Justizpalast an!“

Unter den Demonstranten, die den ersten Angriff gegen ein Staatsgebäude, gegen die Universität, unternahmen, sah man Frauen mit Pechkannen, die sie aus den Betrieben mitgebracht hatten, und die offenbar zur Brandlegung dienen sollten. Bei der Brandstiftung im Justizpalast haben erwiesenermassen grössere Bezinmengen Verwendung gefunden — diese ganze methodische Art, die bei der Aufpeitschung der Leidenschaften und bei den Akten der Zerstörung in Erscheinung trat, liess auf geschulte und erfahrene Drahtzieher schliessen. Es waren dies die fremden Einflüsse, die sich, als die Dinge einmal im Laufe waren, gar nicht mehr besondere Mühe gaben, im Hintergrunde zu bleiben und sich der Beobachtung zu entziehen, wie schon gesagt wurde.

Wie war es nun diesen Buben gelungen, sich der Aufmerksamkeit der Be-

hörde zu entziehen und unbemerkt ihre verhängnisvolle Rolle auszuüben? Noch am Freitag war die Polizei bemüht, die Schlupfwinkel dieser Emissäre zu ermitteln. Ein Zusammenhang zwischen ihnen und der hiesigen Sowjetgesandtschaft war nicht zu bemerken, keiner von ihnen hat sich in deren Reihen gezeigt. Wohl aber gelang es, nachdem um Mitternacht die Ruhe in Wien halbwegs hergestellt war, im Betriebslokale des hiesigen Parteiblattes der Kommunisten, der „Roten Fahne“, eine ganze Versammlung verdächtiger Personen, die zweifellos

### die Leitung der Revolte

darstellen, bei vollem Kriegsrate zu überraschen und festzunehmen. Als dort unter der durch die Vorsicht gebotene Bereitstellung von Machtmitteln behördliche Organe erschienen, um eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, die sich auf die Ausgabe eines in blutrünstigen Worten abgefassten, rot gedruckten und zum Aufstand hetzenden Flugblattes der „Roten Fahne“ bezog, trafen sie dort 30 bis 40 Personen versammelt, die eben

### in eifriger Beratung

begriffen waren. Gut die Hälfte davon waren Ausländer, zumeist Russen, die den sehr erfahrenen polizeilichen Organen, die da einschritten, gänzlich unbekannt waren. Während die Amtorgane die Angetroffenen einer flüchtigen Perlustrierung unterzogen, erschien dort eine als Anhängerin der kommunistischen Partei bekannte Dame,

### die Gattin des einen vortrefflichen

### Ruf als Psychiater geniessenden

### Wiener Arztes Dr. Frischauer,

angeblich um sich — es war zwischen 2 und 3 Uhr morgens! — in aller Harmlosigkeit zu erkundigen, was es denn „Neues“ gebe.

Die Dame und alle anderen anwesenden Personen wurden sogleich samt den vorgefundenen und beschlagnahmten Papieren **in das Polizeigefangenhause gebracht**, wo noch im Laufe der Nacht eine Anzahl aus verschiedenen Ressorts der Polizeidirektion berufenen Beamten mit der genauen Perlustrierung und den Verhören der Verhafteten begannen. Es ergab sich, dass die meisten der fremden Emissäre

### erst zwei Tage vorher in Wien eingetroffen

waren. Sie waren zum Teil mit gefälschten

Pässen, zum Teil überhaupt ohne Pass über die Grenze gekommen und nach Wien gelangt. Es ergaben sich auch sichere Anhaltspunkte dafür, dass die Geldmittel, über die sie verfügen, aus russischer Quelle stammen. Einer der Verhafteten gibt an, er sei

**der Sohn eines Konstantinopeler Bankiers**

und komme aus Jugoslawien, wo er die kommunistische Partei und Bewegung organisiert habe.

## Vier verhaftete Brandstifter vom Justizpalast.

Einen schlagenden Beweis für die Verantwortlichkeit der Fremden an dem Ausbruch der Revolte bilden aber folgende Tatsachen: Es ist der Polizei gelungen, vier Personen auszuforschen und zu verhaften, die als Brandstifter im Justizpalaste und im Wachzimmer Lichtenfelsgasse beobachtet wurden. Einer dieser verhafteten Brandstifter gehört zu den erst vor zwei Tagen nach Wien gekommenen russischen Emissären.

Soweit unser, wie gesagt, unbedingt verlässlicher Gewährsmann. Seitens der Polizei wird über die Verhaftung der russischen Emissäre Stillschweigen beobachtet.

## Arbeitsruhe!

Seit Freitag nachmittags ruhte das Geschäftsleben in Wien fast vollständig. Am Freitag waren die meisten Kaffeehäuser geschlossen, auch viele Restaurationen waren gesperrt. Samstag, als schon Beruhigung eingetreten war, sperrten die meisten Kaffeehäuser wieder auf. Auch die übrigen Geschäfte hatten vielfach ihre Läden geöffnet, doch waren die Rolläden grösstenteils herabgelassen.

## Der ruhige Sonntag.

Die Polizeidirektion hat auch am 17. d. M. die gleichen Vorkehrungen wie an den Vortagen getroffen, doch ist es im Verlaufe dieses Tages zu keinerlei Ausschreitungen in ganz Wien mehr gekommen.

## Die zwei Schreckenstage.

(Nach amtlicher Darstellung.)

Die „Korrespondenz Wilhelm“ versendet folgendes amtliche Kommuniqué, das eine Schilderung der zwei letzten Schreckenstage zum Inhalt hat:

Als am Donnerstag, 14. d. M. in den späten Abendstunden

### der Freispruch der Angeklagten im Schattendorfer Prozesse

bekannt wurde, hat die Polizeidirektion in der Voraussicht, dass möglicherweise dieses freisprechende Urteil in einem Teile der Bevölkerung eine Erregung auslösen und es zu Zwischenfällen kommen könnte, in allen Bezirken entsprechende Vorkehrungen getroffen und insbesondere im I. Bezirke, speziell im Parlamentsviertel, eine grössere Wachbereitschaft aufgestellt.

Die Arbeiterschaft fand sich am 15. d. M. in allen Betrieben um 7 Uhr zur Arbeit ein ohne dass zunächst irgendeine Arbeitseinstellung erfolgt wäre. Erst gegen 8 Uhr kam es

zu partiellen Arbeitseinstellungen in verschiedenen Bezirken, wobei zum Teil auch die Absicht geäussert wurde, in die

Innere Stadt zu ziehen, um gegen das Urteil zu demonstrieren. Gleichzeitig wurde der Strassenbahnverkehr eingestellt.

Zur selben Zeit erfolgte auch eine

### Stilllegung des Telefons,

wobei nach einer Mitteilung von massgebender sozialdemokratischer Seite diese Stilllegung ebenso wie die Einstellung des Strassenbahnverkehrs und die Niederlegung der Arbeit

„nur demonstrativen Charakter“

haben und um 9 Uhr beendet sein sollte. Tatsächlich wurde der Strassenbahnverkehr um 9 Uhr wieder aufgenommen und auch das Telefon funktionierte wieder.

Dagegen sind die in die Stadt ziehenden Demonstranten, die von Ordnern nicht begleitet waren und denen sich auch

### Jugendliche und Mob

angeschlossen haben, bereits bei der Universität in einen Konflikt mit der Sicherheitswache geraten, als sie in das Universitätsgebäude einzudringen versuchten, was die Sicherheitswache mit Erfolg abgewehrt hat

Auf dem Weitermarsche versuchten die Demonstranten in das Parlamentsgebäude einzudringen. Sie wurden jedoch von der Sicherheitswache daran gehindert. Hierbei kam es schon zu ernsteren Konflikten, weil die Demonstranten

**Steine gegen die Sicherheitswache** warfen und sich auch mit verschiedenen, von einem Bau und von Strassenaufgrabungen herrührenden Material bewaffnet hatten und damit gegen die Sicherheitswache vorgingen.

Die Versuche berittener Wache, gegen die Demonstranten ohne Waffengebrauch einzuschreiten, hatten keinen Erfolg. Die berittene Wache konnte sich nicht durchsetzen und musste gegen den Schmerlingplatz zurückgehen.

Hierbei wurde schon ein berittener Wachebeamter vom Pferde gerissen und schwer misshandelt und verletzt. Beim Justizpalaste wendete sich die Menge in überaus gewalttätiger Weise gegen die zum Schutze dieses Gebäudes angestellte Sicherheitswache, die, als sie mit Steinen und anderen Wurfgeschossen beworfen und

### aus Revolvern beschossen

wurde, auch von ihren Dienstrevolvern Gebrauch machte, schliesslich aber dem Ansturm der gewalttätigen Menge weichen und sich in das Innere des Gebäudes zurückziehen musste.

Die nachdrängende Menge setzte ihren Sturm gegen das Gebäude fort und es gelang nach einiger Zeit mehreren Exzedenten nach Zertrümmerung des Gitters in das Gebäude einzudringen. Auch wurden Leitern von einem nahen Gerüste entwendet, an den Justizpalast angelegt und zum Einstieg in das Gebäude benützt, ohne dass dies von der bereits im Innern des Gebäudes eingeschlossenen Sicherheitswache verhindert werden konnte.

**Die Eingestiegenen steckten mit Hilfe von mitgebrachtem Benzin Vorhänge, Akten und Möbel in Brand,** der rasch um sich griff. Auch wurden durch Steinwürfe nahezu sämtliche Fenster der Vorderfront des Justizpalastes zertrümmert.

Ungefähr zu derselben Zeit unternahm eine grosse Menge von Demonstranten wie-

derholt den Versuch,

**in das Wachzimmer Lichtenfelsgasse** einzudringen, wogegen sich die Sicherheitswache mit Selbstaufopferung zur Wehr setzte und wiederholte Angriffe abschlug. Erst als die Sicherheitswachebeamten, gegen welche Steine und andere Wurfgeschosse geschleudert und Schüsse aus Faustfeuerwaffen, darunter auch

### Schüsse aus dem gegenüberliegenden Rathaus,

abgegeben wurden, ihre Munition verschossen hatten und sich daher vor der Übermacht zurückziehen mussten, konnten die Demonstranten in das Sicherheitswachzimmer gelangen, an dessen Einrichtung sie ihre Wut ausliessen, indem sie sie demolierten und **schliesslich in Brand setzten.**

Die Exzedenten begnügten sich nicht mit der Demolierung und Inbrandsetzung in den Wachzimmerlokalitäten, sondern drangen auch in benachbarte und im ersten Stock desselben Hauses gelegene Wohnungen ein, die sie ausplünderten

und in denen sie sehr grossen Sachschaden anrichteten. Es wurden die Kleidungsstücke der Wohnungsinhaber entwendet und Brand gelegt.

Die zur Löschung dieser Brände ausgerückte Feuerwehr wurde von der Menge mit Gewalt gehindert, an die Brandobjekte heranzukommen, wobei selbst Spritzenschläuche zerschnitten wurden. Da massgebende sozialdemokratische Funktionäre, unter ihnen Bürgermeister Seitz, noch immer die Hoffnung hegten, durch ihren Einfluss auf die Demonstranten der Feuerwehr ihre Aktion zu ermöglichen, wurde mit dem bewaffneten Einschreiten der Sicherheitswache noch kurze Zeit zugewartet.

Während sich beim Wachzimmer Lichtenfelsgasse schliesslich die Feuerwehr doch den Zugang zum Brandobjekte verschaffen konnte, allerdings als schon

### das ganze Wachzimmer ausgebrannt

war und die eingeschlossene Wachmannschaft vor der Rauchentwicklung in die oberen Stockwerke hatte flüchten müssen, blieben beim Brande des Justizpalastes alle Versuche der Einwirkung ergebnislos und es mussten daher

### die mit Gewehren ausgerüsteten Abteilungen der Sicherheitswache,

denen unter dem Kommando ihrer leitenden Beamten die Aufgabe zugewiesen war, der Feuerwehr ihre Löschaktion zu ermöglichen schliesslich mit der Feuerwaffe einschreiten.

Diese Abteilungen mussten sich den Zugang zum Brandplatze, da sie fortwährend mit Steinen beworfen und von verbarrikadierten Aufrührern beschossen wurden, etappenweise erkämpfen, wobei ihnen auf dem Wege auch der Entsatz ihrer im Hause des Wachzimmers Lichtenfelsgasse eingeschlossenen Kameraden gelang.

Auf dem Schmerlingplatz konnte die Räumung nur

### unter Gewehrfeuer

durchgeführt werden, wobei

### zahlreiche Verwundungen

erfolgt sind, die Menge aber schliesslich die Flucht ergrieff.

Erst jetzt konnte die Feuerwehr mit der **Löschaktion** beginnen.

## Die Bettwanze

samt Brut vernichtet Radikal Flüssig-Russolin, wasserhell, geruchfrei, keine Fleckenbildung, fettfrei, daher unschädlich für Bettzeug und Möbel. Seit Jahren erfolgreichstes Fabrikat. 3/8-Liter Haushaltflasche S. 2.10, Hotelflasche S. 3.50 in Apotheken, Drogerien, Material- und Farbwarenhandlungen.

Russolin-Fabrikation Kufstein.

Die Demonstranten hatten, während sich diese Vorgänge abspielten, auch versucht, in andere Gebäude einzudringen und insbesondere

**Redaktionen gegnerischer Zeitungen** zu besetzen. In den meisten Fällen wurde dies von der Sicherheitswache mit Erfolg abgewährt.

Doch gelang es einer grösseren Gruppe, das Gebäude der „Wiener Neuesten Nachrichten“ im Hause Josefgasse 6—8, in welches sich eine von der Menge verfolgte kleinere Sicherheitswacheabteilung zurückgezogen hatte, zu stürmen und verschiedene Schriftstücke und Manuskripte teils zu zerstören, teils auf die Strasse zu werfen. Erst dem sich nur mit Mühe durchkämpfenden Sukkurs gelang es, die Ordnung wieder herzustellen, bevor die wertvollen Druckereimaschinen und die übrigen Einrichtungsgegenstände zerstört wurden.

Die von dort abgewiesene Menge eilte nun johlend und schreiend

**zur „Reichspost“,**

warf die dort bereitgestellte Sicherheitswacheabteilung zurück

**und drang plündernd und raubend in das Gebäude ein und steckte, offenbar einer von verantwortungsloser ausgegebener Parole folgend, die Einrichtung in Brand.**

Die Bemühungen der Sicherheitswache, die Löschaktion der sofort herbeigerufenen Feuerwehr zu ermöglichen, und eine Ausdehnung des Brandes und dadurch die Vernichtung der wertvollen Maschinen zu verhindern, waren erst von Erfolg begleitet, als eine grössere Abteilung Sicherheitswache, die zur Hilfe eilte, den Widerstand der sich mit Gewalt den Polizeiorganen entgegenstellenden Demonstranten gebrochen und sich

**mit Säbel und Revolver**

Bahn geschaffen hatte. Schliesslich wurden die Demonstranten auch dort abgedrängt. Für die Qualität dieser in die „Reichspost“ eingedrungenen Exzedenten ist es bezeichnend, dass sie die ganze Garderobe des Chefredakteurs dieses Blattes geraubt haben.

Nach der Räumung des Schmerlingplatzes schritten mit Gewehren bewaffnete, starke Patrouillen der Sicherheitswache auch **an die Säuberung der Ringstrasse** und der einmündenden Radialstrassen. Auch diese Aktion konnte, da die Patrouillen an manchen Stellen gewaltsamen Widerstand fanden und sogar beschossen wurden, zum Teil nur unter Anwendung der Schusswache durchgeführt werden, doch gelang es der Sicherheitswache, sich überall durchzusetzen, so dass, von dem Brandes des Justizpalais und den in der Umgebung begangenen Sach-

beschädigungen abgesehen, in den Nachmittagsstunden im ersten Bezirk die Ruhe als wiederhergestellt bezeichnet werden konnte.

**Ausschreitungen in den Bezirken.**

Gegen 5 Uhr nachmittags wurde, insbesondere, um die zum Schutze des Parlaments aufgestellte Sicherheitswache frei zu bekommen und in den Bezirken verwenden zu können, eine

**Militärassistenz**

angesprochen, welche die Bewachung des Parlaments übernahm.

In den späteren Abendstunden kam es sohin in verschiedenen Bezirken zu grösseren Ausschreitungen. So wurde die in der Mariahilferstrasse gelegene Waffenhandlung Forgács von einer Gruppe Demonstranten beim Versuch, die dort lagernden Waffen wegzuschaffen, arg beschädigt. Auch wurde der Versuch gemacht, die Sicherheitswachzimmer in Favoriten zu besetzen. Zur Abwehr dieser Angriffe wurden stets grössere Sicherheitswachkontingente entsendet. Eine dieser Abteilungen, die gegen 11 Uhr nachts mittels Automobils in den zehnten Bezirk eilte, wurde beim Passieren des Südbahnviaduktes **vom Bahnkörper aus beschossen, wodurch zwei Sicherheitswachebeamte getötet wurden.**

Die Sicherheitswache machte nun auch ihrerseits von der Feuerwache Gebrauch und zerstreute die Demonstranten.

Im 17. Gemeindebezirke drang eine grössere Menschenmenge nach tapferer Gegenwehr der Sicherheitswache **in ein Sicherheitswachzimmer der Hernalser Hauptstrasse**

ein und versuchte, es in Brand zu setzen. Zum Entsatz herbeigeeilte Sicherheitswachkontingente stellten, wenn auch nur mit Mühe, die Ordnung wieder her.

## Auch am 16. Juli

kam es in verschiedenen Wiener Gemeindebezirken zu grösseren Ausschreitungen. Um die Mittagszeit sammelte sich vor dem im 21. Bezirke gelegenen

**Wohnhaus des Obmannes der Geschwornen im Schattendorfer Prozesse**

eine grosse Menschenmenge an, die den Versuch unternahm, in dieses Haus einzudringen. Die Sicherheitswache schritt ein und ermöglichte es dem Bedrohten, das Haus unter ihrem Schutze zu verlassen.

In den Nachmittagsstunden kam es, insbesondere im 15., 16. und 17. Wiener Gemeindebezirke zu grösseren Ansammlungen, wobei die Demonstranten Miene machten, **die Sicherheitswachstuben zu stürmen.**

Die Wachstuben, wie auch die genannten Bezirke entsendeten Abteilungen wurden von den Demonstranten auf der Strasse wie auch aus den Fenstern beschossen, wobei

**ein Bezirksinspektor der Bahngendarmerie durch einen aus einem Fenster abgegebenen Schuss getötet**

und mehrere Sicherheitswachebeamte verletzt wurden. Als der Tötung des Bezirksinspektors verdächtig wurde ein Strassenbahnbediensteter verhaftet. Die Sicherheitswache, die nun auch ihrerseits von der Feuerwaffe Gebrauch

machte, stellte schliesslich an allen bedrohten Punkten die Ordnung wieder her.

In mehreren Bezirken wurden Sicherheitswachebeamte, welche den Gastwirten das vom Bürgermeister als Landeshauptmann verfügte Verbot des Alkoholausschanks zur Kenntnis brachten, von Demonstranten mit Steinen beworfen und auch sonst tätlich angegriffen.

Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden im Zusammenhange mit den aufrührerischen Vorfällen des 15. und 16. Juli **vier Sicherheitswachebeamte und ein Kriminalbeamter getötet, mehr als 100 Sicherheitswachebeamte, darunter die meisten schwer verletzt.**

Auf Seite der Demonstranten, eventuell auch zufällig in die Menge hineingeratener Unbeteiligter, wurden

**77 Personen getötet, 57 schwer und 196 leicht verletzt.**

Soweit bisher die Berichte eingelangt sind, wurden wegen Teilnahme an diesen Ausschreitungen

**232 Personen verhaftet.**

Darunter befinden sich Brandleger, beziehungsweise Plünderer vom Justizpalaste und vom Wachzimmer Lichtenfelsgasse und auch Personen, welche überwiesen sind, auf die Sicherheitswache geschossen zu haben.

Am 15. d. M. verteilten Parteigänger der kommunistischen Partei Österreichs aufreizende Flugblätter und am 16. d. M. eine aus Anlass der geschilderten Vorgänge erschienene Sonderausgabe der „Roten Fahne“. Beide Druckschriften wurden von der Staatsanwaltschaft zu Wien beschlagnahmt. Zur Feststellung der für die Herausgabe dieser Presseerzeugnisse verantwortlichen Personen wurde am 16. d. M. vormittags eine Hausdurchsuchung im Parteisekretariate der Kommunistischen Partei, Alserstrasse 69. vorgenommen. Hierbei wurden 4000 Exemplare der „Roten Fahne“ saisieret, 40 im Parteisekretariate anwesende Personen wurden perlustriert und hievon 23 behufs Einleitung der weiteren Amtshandlung der Polizeidirektion überstellt. Unter den Angehaltenen befanden sich auch neun Ausländer, gegen welche das Abschaffungsverfahren eingeleitet wurde.

In den Abendstunden des 16. Juli erschien eine Extraausgabe der „Arbeiterstimme“ des Organes der Kommunistischen Partei Österreichs (Opposition); auch diese Druckschrift wurde vom Landesgerichte beschlagnahmt.

## Die aufgedeckte bolschewistische Verschwörung.

Die Kommunistenverhaftungen durch die Polizei dauern an. Es werden immer wieder Hausdurchsuchungen veranstaltet, die meist belastendes Material zutage bringen.

Im kommunistischen Parteisekretariat und in der Redaktion der „Roten Fahne“ wurden bekanntlich Verhaftungen vorgenommen, und zwar wurden insgesamt 34 Personen zur Polizei gebracht. Davon befinden sich acht noch in Haft, während die anderen freigelassen wurden.

Im kommunistischen Parteisekretariat wurden auch wichtige Schriften beschlagnahmt.

Unter den verhafteten Kommunisten befindet sich auch der Redaktionsdiener Fzla des „Abend“, der auf seinem eigenen Motorrad während der Demonstration durch die Strassen fuhr und der bereits überwiesen ist, aus seiner Pistole gegen die Sicherheitswache geschossen zu haben.

Ferner befinden sich unter den Verhafteten auch ausländische Kommunisten und darunter auch der preussische Landtagsabgeordnete Pick und auch ein französischer Schweizer, der im 17. Bezirk Geld an die Leute verteilte und sie gegen die Wache aufwiegelte.

Ein Teil der ausländischen Kommunisten ist erst knapp vor den Krawallen, sei es mit gefälschten Pässen, sei es ohne Pässe, nach Wien gekommen.

Andern Kommunisten wieder konnte man nachweisen, dass sie Blechkannen mit Petroleum und Benzin bei sich gehabt haben.

Es handelt sich also um eine vollkommene bolschewistische Verschwörung, die von der Polizei aufgedeckt wurde.

Insgesamt hat die Polizei etwa 300 Personen verhaftet und eine grosse Anzahl wurde angehalten.

Ein Grossteil der Verhafteten ist dem Landesgericht bereits eingeliefert worden. Ebenso hat die Polizei eine grosse Anzahl von Schusswaffen und Dolchen bei Zivilpersonen beschlagnahmt. Die Waffen sind in einem Zimmer der Polizeidirektion aufgehäuft.

Die Anzeigen bei der Polizei über gefährliche Drohungen von seiten des Pöbels werden immer zahlreicher. So hat ein bekannter Hausbesitzer bei der Polizei die Anzeige erstattet, dass der Plan bestünde, sein Haus anzuzünden.

### General Hoffmann gestorben.

Derselbe zählte zu den tüchtigsten deutschen Generalen und war ein Freund Österreichs.

Zwischen ihm und Ludendorff herrschte bittere Feindschaft. Als die Russen zu Beginn des Krieges mit 2 Armeen in Ostpreussen einfielen wollte der damalige Oberkommandant, Pritwitz mit der deutschen Armee hinter die Weichsel zurückgehen, doch hat sich Hoffmann diesem Plane widersetzt. Damals wurde der deutsche Oberbefehlshaber Pritwitz abgesetzt und an seine Stelle kamen Hindenburg und Ludendorff.

Als diese beiden Führer am östlichen Kriegsschauplatz eintrafen, waren die Truppenbewegungen der Deutschen zur nochmals so berühmt gewordenen Schlacht von Tanneberg bereits in vollem Gange. General Hoffmann hatte die Pläne zur Schlacht ausgearbeitet und Hindenburg hat dieselben genehmigt.

Der Ruhm fiel aber Hindenburg und Ludendorff zu. Hoffmann war für die gemeinsame Niederwerfung Italiens, der deutsche Generalstabschef Falkenhayn führte die

deutsche Armee in die Hölle von Verdun, wo sie zu Schlacken verbrannte.

Wäre an Stelle Ludendorffs, der General Hoffmann gestanden, hätte der Krieg ein besseres Ende genommen.

Ludendorff war ein gewagter Spieler, er unterschätzte die Gegner, er setzte Alles auf eine Karte und verlor Alles.

Immer wieder hat sich der Fehler, den Gegner zu unterschätzen und für minderwertig zu halten, gerächt, mag nun der Gegner ein politischer, oder ein Gegner auf dem Schlachtfelde gewesen sein.

## AUS NAH UND FERN.

**Kundmachung.** Über Ermächtigung des Amtes der burgenländischen Landesregierung wird hiemit das noch in Kraft stehende Verbot der Abhaltung von Versammlungen für politische Zwecke und öffentlicher Aufzüge und weiters der Sperrstundenbeschänkung für 22 Uhr mit sofortiger Wirkung ausser Kraft gesetzt. Hinsichtlich der Sperrstunde und deren Verlängerung haben wieder die bereits bestehenden alten Anordnungen zu gelten. Sperrstundenverlängerungen dürfen die Bürgermeister jedoch vorläufig nur in sehr begründeten Fällen und bei gleichzeitiger Verständigung der Gendarmerie bewilligen. Die Gendarmerie wird angewiesen, der Einhaltung der Sperrstunde in Hinblick das grösste Augenmerk zuzuwenden und Überschreitungen unnachsichtlich anzuzeigen.

**Rauchwarth.** Ing. Josef Hirsch, der Sohn des Grossgrundbesitzers Anton Hirsch in Rauchwarth, wurde am 19. Juli, im Festsaal der Hochschule für Bodenkultur in Wien zum Doktor promoviert. Er hat dadurch als erster Ingenieur aus dem Burgenland den Doktorgrad erworben.

**Landwirte!** Die burgld. Landwirtschaftskammer wird für den Herbstanbau eine Herbstsaatgulation durchführen. Es wird den Landwirten die Fracht und je nach dem Umfange der Bestellungen auch ein entsprechender Teil des Saatgutzuschlages in Form einer Subvention rückerstattet werden. In Notstandsgebieten kann nach Notwendigkeit die Subventionierung auch eine noch weitergehende sein. Für den Bezirk Güssing kommen die seit nunmehr zwei Jahren als für die hiesige Gegend geeignet befundenen Sorten und zwar: „Pammers veredelten Melker Roggen“ und „Vilmorins bon fermier Kolbenweizen“ (kein Granenweizen!) zur Bestellung und Lieferung. Die Bestellungen sind beim Bürgermeister der betreffenden Gemeinde bis längstens 1. August zu machen und sind die Säcke, in denen das Saatgut geliefert wird, zum Selbstkostenpreis zu übernehmen.

Ein gutgehendes, an der Hauptstrasse gelegenes

## GASTHAUS

samt Inventar und zirka 6 Joch Baugrund und Wald ist wegen Familienverhältnisse billigst zu verkaufen.

Näheres erteilt die Verkehrskanzlei Feldbach

## AUS FEUERWEHRKREISEN.

Amtliche Mitteilungen des Güssinger Bezirksfeuerwehr-Verbandes.

An die Leitung der freiw. Feuerwehrvereine im Sekretariatskreise Strem und Heiligenbrunn.

Im Sinne des Beschlusses des Bezirksverbandes für Feuerwehr und Rettungswesen wird in der Gemeinde Strem mit Zuziehung der zum 5. Inspizierungskreise gehörenden Feuerwehren am 29. Juni 1927 ein Lehrkurs abgehalten werden. Es kommen hiebei folgende Gemeinden resp. Feuerwehrvereine in Betracht und zwar: „Strem, Moschendorf, Urbersdorf, Sumettendorf, Deutsch- u. Kroat-Ehrendorf, Steinfurth, Heiligenbrunn, Reinersdorf, Deutsch-Bieling, Hagensdorf und Luissing.

Anfang des Kurses 7 Uhr früh, Schluss 6 Uhr abends. Der Vortrag wird im Schulhause stattfinden und vom Bez. Feuerpolizei Inspektor Karl Kaiser geleitet werden.

Zu diesem Lehrkurse wollen sich möglichst alle Offiziere und Unteroffiziere der einzelnen Vereine einfinden und pünktlichst erscheinen. Adjustierung: Bluse und Kappe.

Die Verbandsleitung.

## Ein blutiger Sonntag in Klosterneuburg.

In Österreich beginnt es immer ungemütlicher zu werden. Klosterneuburg liegt eine Fahrstunde von Wien entfernt und Sonntags gehen Tausende von Wienern hinaus, um sich zu erholen.

Die Sozialdemokraten waren, solange es einen Kaiser gegeben hat, immer gegen den Militarismus und heute sind sie die grössten Anhänger desselben, selbstverständlich nur ihres Militarismus.

Nun müssen sie jeden Sonntag mit ihren roten Schutzbund in die Umgebung von Wien unter Trommelwirbel, Trompetenschall ausrücken, um den Leuten auf dem Lande ihre Macht zu zeigen.

Sonntag den 10. Juli ging es nach Klosterneuburg und dort kam es zu Zusammenstössen.

Die Schutzbündler waren 600—700 Mann und auf einmal war es, als ob der Teufel in sie hineingefahren wäre. Sie verprügelten die Passanten, vergriffen sich an Frauen, welche nicht das rote Abzeichen trugen. Als dann Gendarmerie einschnitt, wurden die Gendarmen geschlagen. Der Gendarmerieinspektor Wiebogen liegt schwer verwundet im Spital und mehrere Passanten auch.

Wohin wird dies führen?

Wohin führt solch ein Übermut? Es wird wieder eine Stimmung geschaffen, wo dann ein Menschenleben als nichts gewertet wird.

Versichert Eure **Fechsung** gegen **Feuer!!!**  
**Burgenländische Versicherungsanstalt**

Fallen dann wieder einige Menschenleben zum Opfer, so werden die Sozialdemokraten wieder schreien, dass sie provoziert worden sind.

Locker sitzen heute die Pistolen in den Händen der Fanatiker, sei es nun dieser oder der anderen Partei. Ein Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird, umsomehr Menschen, wenn sie mir nichts, dir nichts, geschlagen werden.

Geschieht dann wieder ein Unglück, so schreien die Sozialdemokraten Mörder und Schufte.

Nicht die vollbrachte Tat ist allein zu bestrafen, sondern der Weg zur Tat ist ebenfalls zu verurteilen.

Die Sozialdemokraten haben die Demokratie an ihre Fahne geschrieben und was sich heute unter ihrem Drucke abspielt ist weder Demokratie noch Freiheit.

Es ist dies der nackte Terror, der die wilden Instinkte der Menschen erweckt, der den Mord völlig züchtet und welches Regimen nur geeignet sein kann, das österreichische Volk ins Verderben zu stürzen. Eine Gewalt muss es geben und dies ist die Staatsgewalt. Je früher dieselbe Ordnung schafft, umso besser, ehe es zu spät sein wird.

## Land und Leute der apostolischen Prälatur Rio Negro.

Von Dr. Josef Domitrovitsch Sal.-Missionär  
(Nachdruck verboten).  
(26. Fortsetzung.)

3.

„Pater geben sie mir sechs Bretter: Mein Sohn liegt im Sterben und ich will ihm einen Sarg machen.“ So sprach ein Indianer zum Direktor unserer Mission in Taracuá. Der Direktor gab ihm die gewünschten Bretter, jener aber entfernte sich damit. Am nächsten Tage kam der nämliche Indianer wieder in die Mission und der Direktor fragte ihn ob sein Sohn schon gestorben sei. „Nein“, sagte der Indianer, „er lebt noch“. Der Direktor begab sich sofort in die Maloka, um zu sehen wie es mit demselben bestellt sei. Hier traf er alles in Aufruhr und Unordnung und besonders die Indianerinnen machten einen heillosen Spektakel um den Kranken herum. Er sah nach demselben und fand, dass die Sache gar nicht so kritisch sei und dass er bei sorgfältiger Behandlung noch gesund werden könne. Daher nahm er sich desselben an und brachte den Burschen wirklich wieder auf die Beine. Nachdem dieser genesen war, sagte der Direktor zu dessen Vater: „Nun bringe die Bretter wieder in die Mission zurück, denn du hast sie ja nicht benötigt.“ „Nein“ sagte der Indianer, „das geschieht nicht: Ich habe den Sarg gemacht und jetzt dient er meiner ganzen Familie und auch meinen Sohn als Bank, um sich ans Feuer zu setzen.“

4.

Am Oberlauf des Tiquié befinden sich zahlreiche Indianerstämme, die mit den Weissen nur selten in Berührung kommen. Auch die Missionäre kamen nur selten in jene Gegend. Gelegentlich der letzten Missions-

reise, musste ihn der Missionär versprechen, dass er bald wieder kommen werde. Wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten konnte er jedoch sein Versprechen nicht einlösen. Die Indianer warteten zwei Jahre, dann aber ging ihnen die Geduld aus und daher machten sie sich selbst auf, um den Missionär aufzusuchen. Eines schönen Tages kamen zwölf Boote vollgepfropft mit Leuten angefahren und legen im Hafen von Taracuá an. Die Indianer stiegen aus und begaben sich in die Mission. Der Tuschauer bunt gefärbt und mit Federn geschmückt voraus, dann folgten die Männer, einer hinter dem andern und zuletzt die Frauen und Kinder, alle im Gänsemarsch, so dass sie eine nichtendenwollende Reihe bildeten. Zuerst machten sie dem Missionär Vorstellungen und beklagten sich, dass sie so stiefmütterlich behandelt wurden, und nachdem sie dieser beschwichtigt und ihnen die Gründe seines Fernbleibens dargelegt hatte, machten sie sich daran alle Sehenswürdigkeiten der Mission zu besichtigen. Besonderes Interesse erweckte die Kirche. Alle treten ein und machen die Runde in derselben. Auf einmal erheben sie ein allgemeines und schallendes Gelächter. Was ist die Ursache davon? Der Bart des heiligen Josefs. Sie hatten nämlich noch nie einen Menschen mit einem Bart gesehen und deswegen war ihnen dies so auffallend, dass sie sich des Lachens nicht enthalten konnten.

5.

Im Sommer 1925 kam aus Deutschland ein Arzt für „unser Hospital in Sankt Gabriel. Kurz nach dessen Ankunft erschien ein Kaboklo in der Mission und beehrte den Arzt zu sehen. „Sind sie krank?“ fragte ihn der Direktor. „Nein“ antwortete derselbe. „Was wünschen sie denn dann vom Arzt?“ fragte der Direktor weiter. Jener aber antwortete: „Es genügt ihm ins Gesicht zu schauen, so stirbt man nicht mehr.“

6.

Eines Tages stand eine Indianerfamilie in der Missionskirche vor dem Hochaltar; alle waren nackt, nur das Familienoberhaupt trug einen mächtigen breitkrämpigen Hut aus Palmenblättern von ungefähr einen Meter Durchmesser, der ihm zugleich als Regen- und Sonnenschirm diente. Diesen mächtigen Hut auf den Kopf und die Hände nach entgegengesetzten Richtungen ausgestreckt, betete der Indianer also: „Mein Gott ich bin zufrieden: Ich habe hier gearbeitet und der Pater hat mich gut bezahlt. Jetzt gehe ich zufrieden in meine Maloka zurück. Ich danke dir, dass du mir kein Fieber geschickt hast. Ich habe viel Reis gegessen; ich habe viele

Bohnen gegessen; ich habe viele Fische gegessen. Gib mir viele Bananen! Gib mir viele Ananas! Gib mir viel Mandioka! Gib mir viel Karé (eine Art Kartoffel)! Schicke mir kein Fieber und halte fern von meiner Maloka die Schlangen, halte fern die Leoparden, halte fern die Weissen: dann bin ich zufrieden!“

## An unsere geehrten Abonnenten!

Unserer vorigen Nummer haben wir Post-erlagscheine beigelegt und bitten wir alle unsere geehrten Leser und Abonnenten, diesen Erlagschein zur Einzahlung der Bezugsgebühr für das dritte Vierteljahr 1927 (Juli bis Okt.) welche 1.50 Schilling beträgt, zu verwenden. Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen unserer geehrten Leser und Abonnenten, die die Bezugsgebühr für das verflossene Jahr 1926 noch nicht beglichen haben, uns auch den hiefür entfallenden Betrag einzusenden, damit in der Zusendung unseres Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Die Verwaltung.

Sulzer

## Paula Quelle

Erstklassiges diätetisches Heil- und Tafelwasser. Bester und billigster Spritzer.

Grössere Bestellungen und Anfragen sind zu richten an die

Vita Mineralwasserquellen A. G. Sulz b. Güssing.



Gegen Voreinsendung in Briefmarken:

Neuer Vorlagenkatalog 80 Groschen.

Hauptliste über Werkzeuge, Holz etc. S 1.50.

Werkzeuge, Bretter, Vorlage in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

Einladungen, Plakate, Eintrittskarten und Festabzeichen für

**FESTE**

werden schnell, geschmackvoll u. billigst in der Buchdruckerei Bartunek, in Güssing verfertigt

**Falzziegel und Mauerziegel, runde Bieberschwanzziegel, :: grosse Drainageröhren. ::**

Sämtliche Erzeugnisse sofort zu haben und werden auf Wunsch ins Haus gestellt. Kulante Bedienung. Bestellungen werden jeden Tag in meinem Gasthaus angenommen.

**Samuel Latzer, Gastw. Güssing**

TELEFON No. 25

**Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft** jeder Art und überall verkauft, kauft oder tauscht man rasch und diskret durch den fast 50 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

**Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger**  
Wien, I., Weihburggasse 26.

Weitreichendste Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigenen Fachbeamten. — Keine Provision.

**Bauunternehmung**  
**Anton Nappey**  
Architekt & Stadtbau-  
meister

und  
**Johann Frisch**  
**Güssing**

empfehlen sich zur solidesten Ausführung aller Hoch- & Tiefbau-, sowie Eisenbetonarbeiten bei billigsten Preisen. Herstellen von Skizzen, Plänen und Kostenvoranschlägen, Schätzungen und aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

## GÜSSINGER SPARKASSA

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Vermögen:  
S 100.000 = 1.000.000.000 öst. K.  
Einlagen: über 10 Milliarden Kronen.

Übernimmt Gelder gegen günstige Verzinsung auf Einlagebücher wie auf Kontokorrent.

Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürgschaftsschuldscheine, Wechsel und Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.

Dollar, ung. Kronen und andere ausländische Valuten werden zum Tageskurse eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck) werden zum Inkasso übernommen.

Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen-New-York.

## SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT STEGERSBACH.

GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Gelder gegen günstige Verzinsung auf einlagebücher wie auf Kontokorrent.

Gewährt Darlehen auf Wechsel und Conto-Corrent gegen Sicherstellung

**Kauft und verkauft ausländische Valuten und Effekten.**

Übernimmt die Durchführung sämtlicher bankmässigen Transaktionen.

**Forstliche Kubierungstabellen, Kubikbücher**

und wieder zu haben in der Papierhandlung Bartunek, in Güssing. — Preis 7 Schilling.

## ANKAUFPREIS FÜR SILBER UND GOLD

1 Silberkrone	—	—	K	5.800
1 Zweikronenstück	—	—	„	11.600
1 Fünfkronenstück	—	—	„	31.200
1 Guldenstück	—	—	„	16.000
1 Zweiguldenstück	—	—	„	32.000
1 Zehnkronen-Goldstück	—	—	„	13.0000
1 Zwanzigkronen-Goldstück	—	—	„	278.000

**Inserate in  
unserem Blatte  
haben stets  
grössten und  
besten Erfolg!**

Bei Voreinsendung von  
8 Reichsmark, 13 Schilling  
9 Frank - oder 60 Kronen:  
**100 Rasierklingen!**

Nichtgefall.: Geld zurück.

Fa. v. Münchhausen  
Wesermünde-Lehe  
(DEUTSCHLAND)

## BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT BÉLA BARTUNEK IN GÜSSING ADMINISTRATION DER GÜSSINGER ZEITUNG

HERSTELLUNG VON DRUCKSORTEN JEDER ART, WIE: WERKE, BRO-  
SCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, TABELLEN, KATALOGE, PREISLISTEN,  
BRIEFKÖPFE, RECHNUNGEN, COUVERTS SOWIE ALLEN ANDEREN  
DRUCKSORTEN FÜR VEREINS-, GESCHÄFTS- UND PRIVATGEBRAUCH



## HOLLAND-AMERIKA-LINIE

**Nach Amerika über Rotterdam.**

Auskünfte: Wien, IV., Wiednergürtel 12  
(gegenüber der Südbahn)

I., Kärntnerring 6., und bei unserer

**ZWEIGSTELLE FÜR BURGENLAND: B. BARTUNEK GÜSSING.**



## Friedrich Neuhold

Steinmetzmeister und Kunststeinfabrik

Empfiehl sich zur Ausführung aller Friedhof-, Kirchen- und Bauarbeiten in jeder vorkommenden Steingattung zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch Kostenüberschläge und Skizzen

**Graz, Friedhofgasse 17-19**

Telephon Nr. 26-12

Vertreter für das südliche Burgenland:

**Ludwig Németh, Güssing No. 24**

## Franz Sommer, Jennersdorf Maschinenhandlung für Landwirtschaft u. Gewerbe

Empfiehl sich bei Bedarf sein ständiges Lager von aller Art Maschinen, Motore, fahrbar und stabil von nur erstklassigen Fabriken stammend, ferner Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen in- und ausländische Fabrikate.

**Sämtliche Bestandteile, alle Öle, Fett und Benzin.**

Modernst neu eingerichtete Reparaturwerkstätte für Automobile Motore, Fahrräder, landw. Maschinen etc.

**Autogen-Schweisserei.**

Für alle neugelieferten Maschinen wird eine mehrjährige schriftliche Garantie geleistet. Bequeme Teilzahlungen. Offerte, sowie fachmännische Auskünfte kostenlos und unverbindlich.

Telefon No. 30. **Jennersdorf.** Telefon No. 30.